

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

HAGEN: Ihr wißt, ich bin ein Elfenkind und habe
Davon die Totenaugen, die so schrecken,
Doch auch das doppelte Gesicht. Wir werden
Bei diesem Junker nie zu Hofe gehn.

KRIEMHILD: Ist dies das Lied? Da spricht wohl nur dein Wunsch!
Macht Ihr es gut, Herr Volker, stimmt nicht länger,
Der junge König nimmt's noch nicht genau.

DREIUNDZWANZIGSTE SZENE

Dankwart tritt in blutgedecktem Panzer ein.

DANKWART: Nun, Bruder Hagen, nun? Ihr bleibt ja lange
Bei Tische sitzen! Schmeckt's denn heut so gut?
Nur immer zu, die Zeche ist bezahlt!

GUNTHER: Was ist geschehn?

DANKWART: Von allen den Burgunden,
Die Ihr mir anvertrauet, ist nicht einer
Am Leben mehr. Das war für Euren Wein.

HAGEN (steht auf und zieht. Getümmel): Und du?

KRIEMHILD: Das Kind! Mein Kind!

HAGEN (sich über Otnit lehrend zu Dankwart): Du triffst von Blut!

KRIEMHILD: Er bringt es um!

DANKWART: Das ist nur roter Regen,
(Er wischt sich das Blut ab.)
Du siehst, es quillt nicht nach, doch alle andern
Sind hin.

KRIEMHILD: Herr Rüdeger! Helft!

HAGEN (schlägt Otnit den Kopf herunter): Hier, Mutter, hier! –
Dankwart, zur Tür!

VOLKER: Auch da ist noch ein Loch!
(Dankwart und Volker besetzen beide Türen des Saales.)

HAGEN (springt auf den Tisch): Nun, laßt denn sehn, wer Toten-
gräber ist.